

Époques paléolithique et mésolithique = Paläolithikum und Mesolithikum

Autor(en): **Boisaubert, Jean-Luc / Bouyer, Marc / Bourgarel, Gilles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Chronique archéologique = Archäologischer Fundbericht**

Band (Jahr): - **(1985)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ÉPOQUES PALÉOLITHIQUE ET MÉSOLITHIQUE

Les âges de la pierre taillée env. 40 000–5000 av. J.-C.

En 1985, une prospection systématique, effectuée par des collaborateurs du Service archéologique, a permis de découvrir un nombre remarquable de silex taillés, sur des sites restés jusqu'ici inconnus. Jean-Luc Boisaubert et Marc Bouyer ont entrepris cette prospection sur le tracé prévu pour la RN1, dans la région de Morat, en vue des fouilles de sauvetage à effectuer avant le début des travaux d'excavation. Serge Menoud a découvert plusieurs vestiges mésolithiques en prospectant les sites archéologiques à prévoir sur les plans d'aménagement du territoire de plusieurs communes du canton. Lors de fouilles systématiques dans les églises de Cormondes (Gurmels) et de Bellegarde (Jaun) ainsi que sur l'emplacement du nouveau cimetière de Belfaux, quelques artefacts en silex, attribuables au Mésolithique, ont été repérés.

PALÄOLITHIKUM UND MESOLITHIKUM

Altsteinzeit und mittlere Steinzeit etwa 40 000–5000 v. Chr.

Die im Jahre 1985 durch Mitarbeiter des Kantonalen archäologischen Dienstes systematisch durchgeführten Prospektionen erbrachten eine beachtliche Zahl bearbeiteter Feuersteine von bisher unbekannt Fundstellen. Jean-Luc Boisaubert und Marc Bouyer unternahmen diese Untersuchungen auf dem zukünftigen Trasse der N1 im Raume Murten, um die Rettungsgrabungen vor Baubeginn durchführen zu können. Serge Menoud entdeckte bei seinen Vorarbeiten zum Schutz archäologischer Fundstellen, im Rahmen der Raumplanung für einige Gemeinden des Kantons, mehrere mittelsteinzeitliche Artefakte. Während systematischer Ausgrabungen in den Kirchen von Gurmels und Jaun sowie auf Ausgrabungen für den neuen Friedhof in Belfaux, wurden ebenfalls mittelsteinzeitliche Steingeräte entdeckt.

Altavilla (See)

Änerfeld

LK 1165, 578 875/198 250

Der Molasseuntergrund des Burgplateaus wurde vom Burggrabenbach und dessen Zufluss tief eingeschnitten. Der höchstgelegene Teil des zwischen diesen beiden Tälern und dem Zusammenfluss der Bäche liegenden Plateaus besteht aus mehreren Terrassen, die ein breites, zum Siedeln ideales Gelände bilden. Bei einer 1984 durchgeführten Prospektion wurden archäologische, wahrscheinlich mesolithische Fundgegenstände geborgen. Dies sind:

- ein Abschlagfragment aus schwarzem, feinkörnigem, scharfkantigem Quarzit mit drei gleichmässigen Abschlagnegativen auf der Dorsalseite, und einigen feinen Retuschen auf einem der Ränder;
- mehrere nicht bestimmbare Fragmente aus Silex und feinkörnigem Quarzit.

J.-L. B/M. B./G. B

Belfaux (Sarine)

Pré St-Maurice

CN 1185, 574 725/185 840

Lors de la fouille de la nécropole médiévale du Pré St-Maurice (voir présente chronique sous Moyen Age), nous avons découvert plusieurs éclats et outils de silex dans le remplissage des tombes. Bien qu'ils

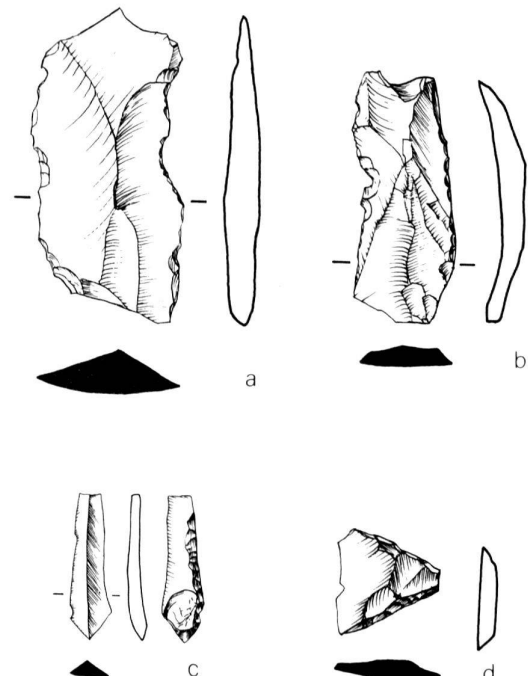


Fig. 1

Belfaux. a) fragment de lame, b) lame, c) lamelle retouchée, d) trapèze, (1:1)

aient été dérangés, ils étaient, pour la plupart, concentrés sur une aire de cinq mètres de diamètre, pouvant correspondre à une halte de chasseur du mésolithique, voire même à un campement de plus longue durée, l'approvisionnement en eau ne posant aucun problème, vu la proximité de la Sonnaz.

Il convient de signaler:

- un fragment de lame à talon absent, en silex gris-beige, portant une coche sur le bord gauche. Quelques écaillures d'utilisation et une coche inverse sont visibles sur le bord droit (fig. 1a).
- une lame à talon lisse, en silex beige, portant des écaillures d'utilisation sur le bord droit. Sur le bord gauche, deux coches jointives déterminent une denticule (fig. 1b).
- une lamelle en silex beige-rosâtre. Le bord gauche porte une retouche inverse plate continue. Sur la face inférieure, on distingue une cupule thermique sur la partie proximale (fig. 1c).
- un trapèze symétrique en silex gris-beige. La petite base est très restreinte (fig. 1d).

G. B.

Cottens (Sarine)

La Motta

CN 1205, 567 920/178 270

Découverte d'un grattoir sur bout de lame légèrement outrepassée en silex brun clair (fig. 2) et d'un éclat cortical à talon punctiforme, en silex brun-miel. Le bord inférieur droit de ce dernier porte des traces d'utilisation. Ces artefacts ont été ramassés 100 m au nord-ouest du point repéré en 1984 (cf. Chronique archéologique 1984, Arch. frib., H. Schwab, Fribourg 1987).

S. M.

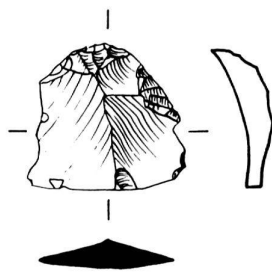


Fig. 2 Cottens. Grattoir (1:1)

Gurmels (See)

Brüel

LK 1165, 579 650/194 260

Michael Helfer aus Murten entdeckte am 16. Dezember 1985 bei grossen Erdverschiebungen, die entlang des Südufers der Biberen für die ARA durch-

geführt wurden, eine kleine Klinge aus hellgrau-rötlichem Feuerstein, die mit zwei gezielten Abschlägen zu einem mittelständigen Stichel mit schmaler Kante umgearbeitet worden war (Abb. 3). Die linke Längsseite ist sorgfältig retuschiert. Nach der schönen, stark glänzenden Patina zu schliessen, könnte der Stichel, der leider nicht in einem ungestörten Fundhorizont gefunden wurde, jungpaläolithisch sein.

H. S.

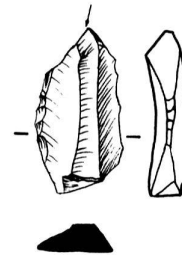


Abb. 3 Gurmels. Stichel (1:1)

Gurmels (See)

Muttergotteskirche Dürrenberg

LK 1185, 580 200/193 800

Bei den archäologischen Untersuchungen in der Muttergotteskirche auf dem Dürrenberg entdeckten die Ausgräber 1984 einen kleinen Steinabschlag aus grün-grauem Radiolarith, der mit Artefakten aus dem Mesolithikum verglichen werden kann (Abb. 4)

Er lag 60 cm tief in einer gestörten Schicht im Innern der Kirche. Es handelt sich um eine Spitze, die aus einer breiten Klinge, deren Dorsalseite noch die Originaloberfläche des Knollens aufweist, herausgearbeitet wurde. Die linke Dorsalseite und die obere Schmalseite weisen unregelmässige Retuschen auf. Die Ventralseite ist mit unregelmässigen Flächenretuschen überzogen. Die Basis ist schmaler

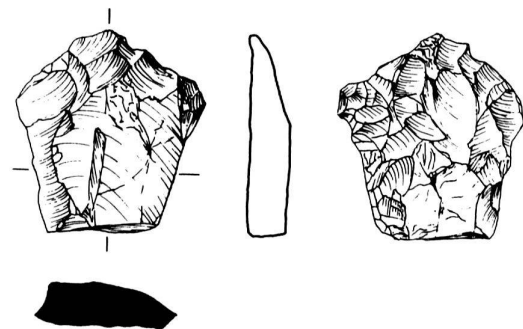


Abb. 4 Gurmels. Abschlag (1:1)

als das obere Ende, das in eine breite Spitze ausläuft. Die Länge des Gerätes beträgt 28 cm, die Breite 1,5 cm, resp. 2,6 cm.

Mit dem auf dem Südufer der Bibera entdeckten Feuersteinstichel verfügt Gurmels über zwei Hinweise die belegen, dass die Gemeinde von den Rentierjägern der ausgehenden Eiszeit und den Jägern und Fischern der Mittelsteinzeit aufgesucht wurden.

H. S.

Jaun (Greyerz)

Kirche St. Stephan

LK 1226, 162 085/587 500

Bei den Ausgrabungen in der alten Kirche von Jaun stiessen die Ausgräber 1977 in gestörten Schichten im Innern der Kirche auf zwei Feuersteinartefakte.

Der erste (Abb. 5) ist eine 3 cm lange und 0,8–1,4 cm breite Klinge aus durchscheinendem, hellbeige-weisslichem Feuerstein mit Klagenabschlagnegativen auf der Dorsalseite. An der Basis der Ventralseite erkennt man den Bulbus, der belegt, dass die Klinge durch einen gezielten Schlag von einem Silexkern abgetrennt wurde und nicht zufällig entstanden ist.

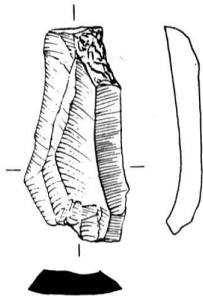


Abb. 5 Jaun. Klinge (1:1)

In der Einfüllung des Grabes 35 fand sich ein kleiner 1,3 cm langer und an der Basis 0,9 cm breiter Abschlag aus blaugrünem Radiolarith. Die schmale Schlagfläche weist kleine Abschlagnegative auf und der durch einen gezielten Schlag entstandene Bulbus ist auf der Ventralseite deutlich erkennbar. Es handelt sich nicht um typische Geräte einer bestimmten Epoche. Die Kleinheit der Artefakte spricht für die Zugehörigkeit zur ausgehenden Altsteinzeit oder zur beginnenden mittleren Steinzeit, wo die Verwendung von Mikrolithen üblich war.

Die beiden Artefakte lassen vermuten, dass sich in der näheren Umgebung der alten Kirche von Jaun ein Rentierjägerhalt oder eine Hütte der mesolithi-

schen Hirschjäger befunden hatte und belegen damit, dass das Jauntal schon in urgeschichtlicher Zeit vom Menschen aufgesucht wurde.

H. S.

Kerzers (See)

Wasserschwäbi

LK 1165, 581 550/204 050

Bei einer Ortsbesichtigung im Rahmen einer Prospektion für den Zonenplan der Gemeinde, entdeckte Serge Menoud am 16. September 1985 auf einem gepflügten Feld einen Abschlag aus beige-weissem Silex. Nach Form und Bearbeitungsspuren, könnte es sich um einen Abschlag zur Vorbereitung eines mittelsteinzeitlichen Nukleus handeln. Die Patina ist leicht glänzend. Einige hundert Meter südlich von dieser Fundstelle hatte die Schreibende vor einigen Jahren beim Überwachen des Aushubs für Flurwege einige Quarzitabschläge, die von Menschenhand hergestellt worden waren, entdeckt. Sowohl der bearbeitete Feuerstein als auch die Quarzitabschläge weisen darauf hin, dass sich auf dem 470 m ü. M. gelegenen Plateau der Wasserschwäbi mit guten Quellaufschlüssen, eine Niederlassung der mittelsteinzeitlichen Jäger und Fischer befinden könnte, deren genaueren Standpunkt es noch festzulegen gilt.

H. S.

Murten (See)

Blessoney

LK 1165, 574 180/196 325

Eine ausgedehnte, im Süden und Nordosten von Terrassen umgebene, sumpfige Geländesenke mit einem Durchmesser von 250 m öffnet sich im Nordwesten gegen den einige hundert Meter davon entfernten See. Die Mulde liegt an der Kantonsstrasse Murten-Payerne, unweit der Gemeindegrenze zwischen Murten und Greng.

Bei einer Oberflächenprospektion im Rahmen des Autobahnbaus der N1 kamen am Rand dieser noch heute feuchten Bodensenkung archäologische Fundgegenstände zu Tage, die mesolithisch sein könnten. Dazu gehören:

- eine kleine, unbearbeitete Klinge aus weissem, schlechtem Silex
- ein Fragment eines kleinen Nukleus mit Abschlagnegativen aus schwarzem, feinkörnigem Quarzit
- ein Abschlagfragment und mehrere kleine Knollen, ebenfalls aus Quarzit.

Diese auf einer kleinen, wenig ausgeprägten Terrasse vereinigten Funde waren zweifellos in situ. (Vgl. N1–Archäologie 1983–1985, Freiburger Archäologie, in Vorbereitung.)

J.-L. B./M. B./S. M./G. B.

Murten (See)
Carré de Bou VIII
LK 1165, 577 205/198 010

Auf der am Nordabhang des Burgplateaus liegenden Terrasse, auf welcher 1983 eine bronzezeitliche Siedlung entdeckt worden war (siehe Archäologischer Fundbericht 1983, S.20), konnte 1984 im Rahmen des Baues der N1 ein Fundkomplex aus Silex und Quarzit geborgen werden.

Die nahe beieinander liegenden Gegenstände lassen zweifellos vermuten, dass wir uns auf der Siedlungsstelle befinden. Das kleine Ausmass der Artefakte, das Rohmaterial und die Patina sprechen für eine Datierung ins Mesolithikum. Diese muss jedoch durch neue Funde erhärtet werden.

Zwölf Artefakte wurden entdeckt:

- 9 Fragmente von kleinen Abschlägen aus verschiedenfarbigen Silices und ein ganzer Abschlag mit Rinde.
- 1 Abschlagfragment aus rotem, ziemlich körnigem Quarzit, das wenigstens zwei Abschlagnegative auf seiner Dorsalseite aufweist.
- 1 kleiner, stark verrundeter Kratzer aus schwarzem, feinkörnigem Quarzit bildet das einzige typologisch zuweisbare Gerät. Es wurde aus einer kleinen flachen Knolle geschlagen und weist eine mehr oder weniger gerade Kratzerkante mit steilen Retuschen auf.
- 1 halbe, scharfkantige, kleine Knolle aus grauem Radiolarith ist auf einer Schmalseite und einem Rand mit Retuschen versehen.

(Vgl. N1–Archäologie 1983–1985, Freiburger Archäologie, in Vorbereitung.)

J.-L. B/M. B

Murten (See)
Chantemerle II
LK 1165, 576 306/196 540

Hundert Meter südwestlich des Hofes Chantemerle erstreckt sich eine ausgedehnte Terrasse, die sich zwischen dem Bach «Im Loch» im Süden und Westen und einem heute ausgetrockneten Bachbett im Norden, zungenförmig vorschiebt. Diese ziemlich weite Zone, die eine Anhöhe bildet, wurde 1984 im Rahmen des Baues der N1 nach archäologischen Funden abgesucht. Auf dem Westabhang konnten mehrere Spuren in der Nähe liegender Siedlungen festgestellt werden.

Ein kleines Kratzerfragment auf Abschlag mit glatter Schlagkante aus braunem, feinkörnigem Quarzit könnte von der Hügelkuppe stammen. Dieses sehr gut erhaltene Einzelstück ist dem Mesolithikum zuzuweisen.

(Vgl. N1–Archäologie 1983–1985, Freiburger Archäologie, in Vorbereitung.)

J.-L. B/G. B./M. B.

Murten (See)
Combette

Auf dem Burgplateau erstreckt sich die Fundstelle Combette über drei ausgedehnte den Murtensee beherrschende Terrassen. Sie wird im Norden durch die alte Leimera-Strasse und im Südwesten durch ein ausgetrocknetes Bachbett und eine Geländemulde mit mehreren Quelfassungen begrenzt. Gegen Osten öffnet sie sich gegen die Kuppe des Burgplateaus.

Die römische Besiedlung auf der mittleren Terrasse wurde 1903 entdeckt. In dieser Zeit wurden auf einer Fläche von 400 m² Mauern abgetragen; dabei wurde auch eine Nekropole entdeckt.

Im Rahmen des Baues der N1 wurden 1984 bei systematischen Prospektionen auf zwei Terrassen dichte ur- und frühgeschichtliche Siedlungsspuren erfasst.

Combette VIII
LK 1165, 576 725/197 465

Auf einem 60 x 15 m messenden Geländestreifen, am nördlichen Ufer des ausgetrockneten Bachbettes, wurden mehrere mesolithische Silices aufgesammelt:

- 1 Abschlag und ein abgestumpftes Abschlagfragment aus grauem Silex;
- an die 10 kleine Abschläge und Fragmente aus Silex und feinkörnigem Quarzit.

Combette IX
LK 1165, 576 730/197 520

Auf der untersten Terrasse, ungefähr 50 m nördlich des Punktes VIII, fanden wir in der Erde zweier ausgerissener Bäume folgende Gegenstände:

- 1 Abschlag aus dunkelgrauem, feinkörnigem Quarzit, der auf seiner Dorsalseite Abschlagnegative aufweist, die gegen die mit der ursprünglichen Oberfläche versehene Mitte ausgerichtet sind. Es handelt sich zweifellos um die Basis eines Kernstücks.
- 1 ziemlich grosser Abschlag aus weissem Quarzit mit glattem, dickem Nacken und gut ausgeprägtem Bulbus. Auf der zum Teil die ursprüngliche Oberfläche des Knollens aufweisenden Dorsalseite sind 4 Abschlagnegative sichtbar.

Mit Hilfe anderer, bei Prospektionen aufgesammelter Steingeräte können wir für diese Stücke eine Zugehörigkeit zum Mesolithikum in Betracht ziehen. Doch braucht es noch weitere Entdeckungen, um sicher zu gehen.

(Vgl. N1–Archäologie 1983–1985, Freiburger Archäologie, in Vorbereitung.)

J.-L. B./M. B./G. B.

Murten (See)

Ober Prehl

LK 1165, 570 240/196 770

Am Südwestabhang des Burgplateaus, an der Steilböschung eines kleinen Hügels, der einige Meter über dem Bach «Im Loch» liegt, fanden wir 1984 bei einer Geländebegehung im Rahmen des Strassenbaus der N1 mehrere Steinartefakte:

- 2 Fragmente kleiner Abschlüge aus schwarzem, feinkörnigem Quarzit;
- 1 Fragment aus grünem Jaspis mit einer durchgehenden Retusche auf dem rechten Rand.

Es ist möglich, dass diese Funde, die zu spärlich und atypisch sind, um mit Sicherheit datiert werden zu können, von der ziemlich flachen Hügelkuppe herühren.

(Vgl. N1–Archäologie 1983–1985, Freiburger Archäologie, in Vorbereitung.)

J.-L. B/M. B./G. B.

Villeneuve (Broye)

Clos des Iles

CN 1204, 555 650/176 100

Un fragment de grattoir sur bout de lame, un éclat laminaire en silex gris ainsi qu'un éclat en silex blanc (tablette d'avivage?) ont été découverts sur deux petites terrasses situées en bordure ouest de la vallée de la Broye, au pied des falaises s'étirant de Surpierre à Lucens.

Les abris sous roche situés quelque 120 m plus haut, à la jonction de la pente et de la paroi de molasse, ont peut-être été occupés déjà à l'époque mésolithique (des traces d'occupation récentes y sont observables) et il est possible que les artefacts découverts soient en relation avec lesdits abris.

S. M.